

REIMS

DR. HANS-GERT PÖTTERING
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

7. April 2017

www.kas.de

„Deutsch-französische Erinnerungsorte – Mahnung und Auftrag“

„LIEUX DE MÉMOIRE: ERINNERUNGORTS UND DIE ZUKUNFT DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREUNDSCHAFT“ DEUTSCH-FRANZÖSISCHE KONFERENZ DER KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG, DER STÄDTE AACHEN UND REIMS UND DER EUROPÄISCHEN STIFTUNG AACHENER DOM FÜR POLITIKER, WISSENSCHAFTLER, SCHRIFTSTELLER, JOURNALISTEN UND STUDIERENDE

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herzlich willkommen zu unserer Literaturkonferenz 2017 in Reims! Herzlich willkommen im Maison Notre-Dame, dem Gemeindehaus der Kathedrale von Reims, im Saal Jean-Paul II.

Vor knapp zwei Wochen feierten die Staats- und Regierungschefs in Rom den 60. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge – und damit das 60jährige Bestehen der Europäischen Union. Vor einer Woche hat die britische Premierministerin die Austrittserklärung des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union unterzeichnet. Die Einigung Europas kann auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken – und befindet sich derzeit dennoch in der Krise.

Seit bald zehn Jahren halten unterschiedliche Krisen uns Europäer in Atem: zunächst die weltweite Finanzkrise, verursacht durch den Zusammenbruch einer US-amerikanischen Bank; in der Folge eine schwere Wirtschaftskrise in mehreren europäischen Staaten; dann eine Verschuldungskrise, die am deutlichsten in Griechenland zutage trat.

Schließlich, ab 2015, eine völlig andere Krise: Millionen von Menschen, die vor Krieg und Hunger auf der Flucht sind, kommen nach Europa auf der Suche nach einem

besseren Leben. Viele vermuten hier das Paradies auf Erden.

Diese krisenhaften Entwicklungen führen bei uns in Europa vielfach zu einem Hinterfragen, ja mitunter sogar zu einer Infragestellung europäischer Politik. In immer mehr Mitgliedsstaaten erhalten diejenigen Zulauf, die den Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl vermitteln, dass die gegenwärtigen Probleme besser allein, im Rahmen der eigenen Nation, und nicht gemeinsam gelöst werden könne.

Auch hier in Frankreich, wo am 7. Mai die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen stattfinden wird. Auch hier haben die Anhänger vermeintlich einfacher Lösungen Aufwind bekommen. Zuvor bereits ließ sich jeweils in Großbritannien eine Mehrheit der Wähler für den Slogan „Make Britain great again“ und in den USA mit „America first“ gewinnen. Etwa ein Drittel aller französischen Wähler – sei es am rechten oder am linken Rand – glaubt derzeit, außerhalb der Europäischen Union eine bessere Zukunft zu haben.

In diesen Zeiten ist es wichtig, daran zu erinnern, wozu die Einigung Europas im Kern dienen soll. Helmut Kohl hat stets betont, dass Europa eine Frage von Krieg und Frieden sei.

Die Frage von Krieg und Frieden zwischen Frankreich und Deutschland wird in Reims

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

REIMS

DR. HANS-GERT PÖTTERING
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

7. April 2017

www.kas.de

besonders anschaulich. Diese Stadt war im 20. Jahrhundert Schauplatz der deutsch-französischen Auseinandersetzungen, aber auch der deutsch-französischen Annäherung.

Im Ersten Weltkrieg wurde die Stadt, in deren unmittelbarer Nähe die Frontlinie verlief, weitgehend zerstört. Von den rund 120.000 Einwohnern mussten über 90 Prozent evakuiert werden. Die wunderbare Kathedrale – deren Fassade wir hier durch das Fenster sehen können; in der vom 12. bis 19. Jahrhundert die Krönungen der französischen Könige stattfanden – wurde schwer beschädigt.

Der Wiederaufbau von Reims erfolgte in den 1920er und 1930er Jahre im Stile der Zeit – und mit finanzieller Unterstützung der USA. Nach dem Ersten Weltkrieg erhielt die Stadt den Ehrentitel „ville martyre“ – Märtyrerstadt.

Kein Zufall war, dass General Dwight D. Eisenhower, Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg, sein Hauptquartier hier nahm. Es war eine bewusste Entscheidung, die Vertreter der deutschen Wehrmacht am 7. Mai 1945 in diese Stadt zu zitieren und die bedingungslose Kapitulation des Deutschen Reichs unterzeichnen zu lassen. Der Saal, in dem dieser Akt damals vorgenommen wurde, ist im Originalzustand erhalten. Wir werden diesen historischen Ort morgen Mittag besichtigen.

Ebenso wenig war es Zufall, dass Präsident Charles de Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer hier in Reims am 8. Juli 1962 einen Versöhnungsgottesdienst feierten. Sie dokumentierten damit die Aussöhnung zwischen Franzosen und Deutschen, die bereits wenige Jahre zuvor angebahnt worden war, in besonders schöner Weise.

Die Rolle von Reims in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen war auch der Grund, die diesjährige Literaturkonferenz in Reims auszurichten. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung ist es eine besondere Ehre, als Partner der Stadt

Reims an den diesjährigen *Journées de l'Histoire et de l'International* teilzunehmen.

Der stellvertretende Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert, wird heute Abend als Ehrengast die Festrede im Rathaus halten und morgen an unserer Tagung teilnehmen. Lieber Norbert Lammert, herzlich willkommen!

Die *Journées de l'Histoire et de l'International* werden morgen u. a. die Städtepartnerschaft Reims-Aachen würdigen. Heute hier bei uns dabei ist der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Marcel Philipp. Herr Oberbürgermeister, wir freuen uns, dass Sie zu uns gekommen sind!

Ebenso herzlich begrüße ich den stellvertretenden Präsidenten des Landtags von Nordrhein-Westfalen, Eckhard Uhlenberg, und den früheren Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und Thüringen, den Ehrenvorsitzenden unserer Stiftung, Prof. Dr. Bernhard Vogel. Beide sind seit langem stark engagiert in der Festigung der deutsch-französischen Freundschaft. Schön, dass Sie da sind.

Schließlich möchte ich heute schon ankündigen, dass es eine große Ehre ist, dass die Ministerpräsidentin des Saarlands, eine große Freundin Frankreichs, Annegret Kramp-Karrenbauer, morgen Nachmittag an unserer Tagung teilnehmen und zu uns sprechen wird. Gerne wäre sie bereits heute bei uns gewesen. Doch hat sie noch in Saarbrücken zu tun, so dass sie erst morgen anreisen wird.

Begrüßen möchte ich auch den spiritus rector oder – das wäre die grammatisch richtige Form – die spirita recta dieser Literaturkonferenz: die langjährige Vorsitzende und heutiges Ehrenmitglied der Jury für den Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung, Frau Prof. Dr. Birgit Lermen!

Ohne ihre unermüdliche Zuarbeit wäre diese Literaturkonferenz in Reims nicht zustande gekommen. Seit über einem Jahr hat Frau

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

REIMS

DR. HANS-GERT PÖTTERING
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

7. April 2017

www.kas.de

Professor Lermen diese Konferenz geplant und die Organisation bis in die Details hinein gesteuert. Liebe Frau Professor Lermen: Ihnen gebührt großer Dank und große Anerkennung!

Großen Dank und große Anerkennung möchte ich auch schon an dieser Stelle dem Leiter des Pariser Büros der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Nino Galetti, und seinen Mitarbeiterinnen Hedwige Hardion, Nele Wissmann und Tatjana Saranca aussprechen: Vielen Dank für die Vorbereitung dieser Konferenz und alle Ihre Mühen und unzähligen Überstunden, die damit verbunden waren.

Schließlich möchte ich die zahlreichen jungen Teilnehmer unter uns begrüßen: Stipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung und Studierende der Germanistik aus Frankreich, Deutschland und Österreich.

Es freut mich außerordentlich, dass Sie Interesse an unserer Tagung haben und an dieser Begegnung europäischer Nachbarn teilnehmen!

Die Begegnung der europäischen Nachbarn gehört zum Kernprogramm der Konrad-Adenauer-Stiftung. Frankreich spielt dabei eine besondere Rolle: Neben unseren Konferenzreihen mit europäischen Germanisten, Politikern und Autoren in Osteuropa und in Berlin haben wir eine Reihe von Veranstaltungen initiiert, die dem deutsch-französischen Kulturaustausch dienen.

Die kulturelle Begegnung der Nachbarn steht also heute unter einem guten Stern. Konrad Adenauer mochte das ahnen, als er bei seinem historischen Besuch bei Charles de Gaulle dessen Bibliothek in Augenschein nahm. Da standen neben den französischen Klassikern und den Antiklassikern, den *poètes maudits*, auch die Werke der Weimarer Klassik.

Am abendlichen Kaminfeuer haben sich die Regierungschefs dann an jenem 14. September 1958 über die geistigen und religiösen Grundlagen Europas unterhalten,

die bis zu Karl dem Großen, dem Charlemagne, zurückreichen.

Die Kultur des Buches und die Freiheit des Geistes waren schon immer das Herzstück der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Sie haben Krisen und Kriege überdauert und waren Grund genug, wie de Gaulle seinerzeit sagte, „dem Rad der Geschichte in die Speichen zu fallen“ und dem Erb-Zwist der Länder ein Ende zu setzen.

2017 ist Frankreich Ehrengast der Frankfurter Buchmesse, die unter dem Motto steht: „Francfort en français – Frankfurt auf Französisch“. Französisch ist die zweitbeliebteste Übersetzungssprache ins Deutsche. Deutsch wiederum steht an dritter Stelle für Übersetzungen von Büchern ins Französische.

Jean-Marie Valentin, Professor für Germanistik an der Sorbonne, hat 1986 die Wechselwirkungen und Parallelen zwischen deutscher und französischer Literatur bilanziert: Deutschland stehe, schreibt er, „mit keiner anderen Nation in so engen Verbindungen“ wie mit Frankreich.

Damit wird nicht verschwiegen, dass die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen über Jahrhunderte hinweg im Zeichen militärischer und wirtschaftlicher Vormachtstellungen, nationaler Rivalitäten und zeitlich begrenzter Konflikte beschrieben worden ist. Vor allem hat er damit auf die verbindende und vorbildhafte Tradition der Nachbarliteratur verwiesen.

Die ersten Vermittler, die der deutschen Literatur die Tore in Frankreich öffneten, waren dorthin emigrierte Schriftsteller, allen voran Heine. Reisebeschreibungen galten als privilegiertes Mittel, die Bräuche und Bücher, die Geschichte und die Geschichten des Nachbarn kennenzulernen.

Viele Entdeckungen im Nachbarland wurden erst durch den Blick des Reisenden möglich. Diesem Umstand verdankt bekanntlich das – nach dem Druckverbot durch Napoleon–1813 im englischen Exil erschienene Buch *De l'Allemagne / Über Deutschland* seine

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

REIMS

DR. HANS-GERT PÖTTERING
VORSITZENDER DER
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
PRÄSIDENT DES
EUROPÄISCHEN
PARLAMENTS A.D.

7. April 2017

www.kas.de

Berühmtheit. Es stammt von Anne Louise Germaine de Staël, einfacher genannt Madame de Staël, die vor 200 Jahren starb – und gilt als erster Versuch, einen detaillierten Überblick über Deutschland und die deutsche Landeskultur in französischer Sprache zu geben.

Die deutsche Sprache, so meinte Madame de Staël, sei brauchbar für die Poesie, nicht aber für die Konversation. Ein Urteil, das womöglich davon abhing, dass sie selbst des Deutschen gar nicht mächtig war.

Auch im 20. Jahrhundert sind es immer wieder die Schriftsteller und Intellektuellen – von Walter Benjamin über Paul Celan und Peter Handke bis zu Gila Lustiger –, die Frankreich zur Wahlheimat gemacht und mit Übersetzungen und literarischen Werken zur Verständigung zwischen den Nationen beigetragen haben.

Beispielgebend für die deutsche Literatur der Moderne ist die von Émile Zolas Offenem Brief kommende Tradition der politisch engagierten Dichtung. Berühmte Figuren der Literatur haben sozialen Phänomenen ihre Namen geliehen: Bovarismus, das ist der träumerische Weltschmerz; Figaro, so heißt der gerissene Diener.

Vor allem aber sind es zeitgenössische Autoren, die mit ihren Werken die Grenzen nach hüben wie drüben überschreiten. Als Beispiele für die französische Literatur gilt vor allem Michel Houellebecq, der mit seinem letzten Roman Die Unterwerfung das Schreckensszenario eines islamistisch regierten Frankreichs an die Wand gemalt und damit für lebhaftere Diskussionen gesorgt hat.

Es ist die Literatur in Frankreich und in Deutschland, die an die trennenden Erfahrungen gemahnt und an die gemeinsame Geschichte beider Länder erinnert. Literatur schafft Erinnerungsorte. Sie ist aber auch ein Auftrag, Lehren aus dieser Geschichte zu ziehen.

Eine kulturelle Begegnung der Nachbarn im Zeichen einer deutsch-französischen

Erinnerungskultur kann gelingen. Beide Seiten müssen bereit sind, einander zuzuhören, sich vorurteilsfrei über die Vergangenheit und die Fragen der Gegenwart zu verständigen, um die gemeinsame europäische Zukunft zu gestalten.

Denn die „spezifisch ‚nationalen‘ Eigenschaften“ erschöpfen nicht, wie Thomas Mann schon 1931 in seiner Besprechung einer französischen Anthologie anmerkte, die „Lebenswahrheit eines Volkes. [...] Die Völker werden einander desto besser verstehen, je unvoreingenommener von ihrem Ruf sie ihren menschlichen Reichtum kultivieren“.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine spannende, anregende und erinnerungsreiche Literaturkonferenz in Reims – und begrüße nun den Vorsitzenden des Beirates der Europäischen Stiftung Aachener Dom, Herrn Konsul Michael Wirtz.

Verehrter Michael Wirtz, Sie haben Ihr jahrzehntelanges Engagement für den Aachener Dom und seine europäische Tradition selbst am besten einmal zusammengefasst in dem Satz: „Der Aachener Dom, ein europäisches Erbe, auf Zukunft hin.“ Dieses Erbe auch und gerade kulturell zu gestalten, ist Ihnen immer wieder vorzüglich gelungen, zuletzt mit einer Lesung von Ralf Rothmann, der übrigens auch den Literaturpreis unserer Stiftung erhalten hat. Ich darf Ihnen nun das Wort geben.

Herzlichen Dank!